

Von Stefan Lüddemann

**TROUVILLE** Möwen schreien Wellen rauschen. Ich drücke den Sucher der Kamera fester ans Auge. Leise surrt der Zoom. Das eben noch unscharfe Bild klärt sich. Aus dem hellem und dem grauen Fleck werden Strand und Himmel. Auch der wandernde Fleck dazwischen gewinnt Kontur. Eine ältere Frau geht da an der Wasserlinie, schaut hinaus auf die Brandung. Der Wind zerrt an ihrem Regenmantel. Könnte sie das nicht sein? Ich lasse die Kamera sinken, sehe zu der Frau herüber. Die Statur, der Gang, der suchende Blick: Diese Frau sieht aus wie Marguerite Duras, die einsame Schriftstellerin von Trouville. Ihr Roman „Der Liebhaber“ und ihr Skript zum Film „Hiroshima, mon amour“ machten sie weltberühmt.

„Die Erinnerung an sie ist noch frisch, viele hier haben sie gekannt“, sagt Karl Laurent über die 1996 gestorbene Autorin. Ich habe den Strand verlassen, bin zur Villa Montebello hinaufgegangen. Das elegante Haus aus der Belle Epoque beherbergt das Museum von Trouville. „Wer an Marguerite Duras denkt, denkt an Trouville. Und umgekehrt“, sagt Museumsdirektor Laurent, ein fröhlicher Bon vivant mit Pferdeschwanz. Aus seinem Büfenster schaut er auf Les Roches Noires. Das ehemalige Grand Hotel liegt am Strand wie ein verlassener Palast, in dem schon vor langer Zeit die Lichter gelöscht wurden. Marcel Proust war hier als Feriengast auf der Suche nach der verlorenen Zeit, der Impressionist Claude Monet verewigte das 1866 eröffnete Traumziel der Pariser Hautevolée auf einem seiner Gemälde. 1959 wird der Komplex in eine Wohnanlage umgebaut. Marguerite Duras kauft 1963 das Apartment 103, das sie bis zu ihrem Tod behält: Salon, Flur, Schlafzimmer, Bad und Balkon, vom dem aus sie gern über das Wasser und bis an den Horizont schaute.

#### Das Leben, ein Film

„Das Meer anschauen ist das All anschauen. Und den Sand anschauen ist eigentlich das Ganze anschauen“, sagte die Duras in einem Interview. „Sie hat symbiotisch mit Trouville gelebt, hat hier Ruhe und Inspiration gefunden“, beschreibt Karl Laurent die Autorin. Marguerite Duras schrieb in Trouville an ihrem „Liebhaber“ (1985), einem schmalen Roman über die Liebe eines blutjungen Mädchens zu einem chinesischen Dandy in Indochina. Ein Welterfolg. Im Kasino von Trouville, einem pompösen Gründerzeitpalast, spielt „Die Verückung der Lol V Stein“ (1964), einer ihrer weiteren wichtigen Romane.

Trouville, das Seebad an der normannischen Küste, ist mehr als der Wohnort einer Dichterin, die gerade für Leserinnen so wichtig ist wie Carson McCullers („Das Herz ist ein einsamer Jäger“) oder Simone de Beauvoir („Das andere Geschlecht“). Wer sich hier in die Texte der Duras und ihren schwebenden Sound vertieft, für den verwandelt sich Trouville in einen Ort melancholischer Träume. Oder in das Set eines jener surreal anmutenden Filme, die Marguerite Duras neben ihren Büchern produzierte. Auch ihre Romane scheinen aus Szenen jenes Films zu bestehen, der für sie das Leben war. „Genau das ist es, was ich empfinde: Mein Leben ist ein synchronisierter, schlecht geschnittener Film, alles in allem ein Irrtum“, schrieb Duras über ihre oft vergebliche Suche nach Liebe und Glück.

„Sie kam, um zu reden und um auszuruhen“, erzählt Marie-Thérèse Gibourdel. Ich bin von der Villa Montebello in den Ort hinuntergegangen, eine Straße entlang, die wohl auch Marguerite Duras

# Der Liebhaber und das Meer

In Trouville fand die Schriftstellerin Marguerite Duras Ruhe und Inspiration: Eine literarische Spurensuche im Seebad an der Küste der Normandie



Schreibort und Rückzugsraum: Marguerite Duras liebte die weiten Gänge am Strand von Trouville.

Foto: ©Helene Bamberger/Opale via Leemage

## Marguerite Duras: Ihr Leben, ihr Werk

### Die Person

Sie kam 1914 in der Nähe von Saigon auf die Welt, starb 1996 in Paris: Marguerite Duras ist eine der wichtigsten Schriftstellerinnen des 20. Jahrhunderts. Mit Romanen wie „Der Liebhaber“ (1985) gewann sie Literaturpreise und eine große Leserschaft. Marguerite Duras beeindruckte durch ihr politisches Engagement, als Mitglied der französischen Résistance. Vielen Frauen war und ist sie Vorbild auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Leben. Heute ist Marguerite Duras eine Legende.

### Die Werke

„Der Liebhaber“ ist ihr Welterfolg. Marguerite Duras begeistert mit ihren Romanen eine große Leserschaft. Viele ihrer Bücher handeln von der Suche nach Liebe wie der Roman „Die Pferdchen von Tarquinia“ (1954). In dem Roman „Der Schmerz“ (1980) schilderte sie die Heimkehr ihres damaligen Mannes, des Schriftstellers Robert Antelme aus dem Konzentrationslager Buchenwald. Marguerite Duras schrieb auch das Skript für den Kinoklassiker „Hiroshima, mon amour“ (1959) von Alain Resnais, in dem es um die Liebe einer Französin und eines Japaners in dem von der Atombombe zerstörten Hiroshima geht.

### Das Leben

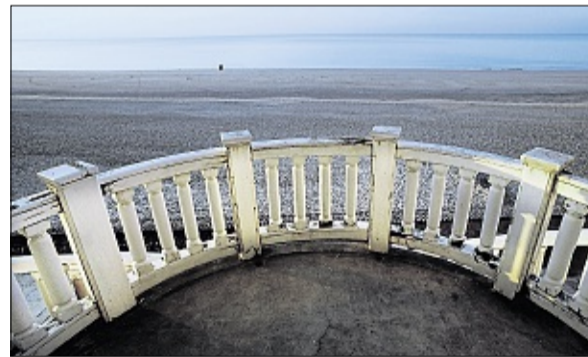
Sie wuchs in der französischen Kolonie Indochina auf, lebte in Paris, einer Welthauptstadt der Literatur, verbrachte ihre Sommer in Trouville, einem Seebad an der Küste der Normandie: Marguerite Duras hat ein Leben zwischen sehr unterschiedlichen Orten geführt, ein Leben auf der Suche nach Erfolg und Glück. Marguerite war mit dem Autoren Robert Antelme verheiratet. Der spätere Staatspräsident François Mitterrand war ein enger Freund aus den Tagen des Widerstands gegen die deutsche Besatzung im Zweiten Weltkrieg. Zuletzt lebte die Duras mit ihrem viel jüngeren Freund Yann Andréa Steiner.



Das Wohnhaus Les Roches Noires. Foto: Stefan Lüddemann



An der Stadtbibliothek von Trouville zeigt dieses Graffiti ein Porträt von Marguerite Duras. Foto: Stefan Lüddemann



Der Strand von Trouville bei Ebbe.

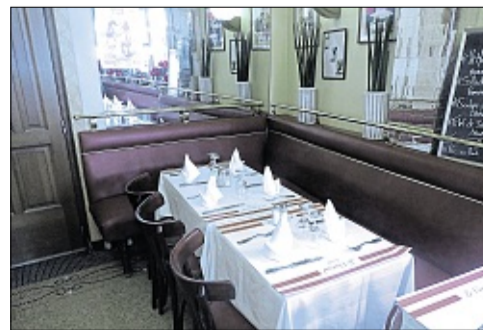
Foto: dpa



Seebad und Fischerhafen: Trouville an der normannischen Küste. Foto: Stefan Lüddemann

„Erst spät im Leben zieht man gewisse Lehren aus dem Erlebten. Ich meine, erst spät hat man den Mut, es sich einzugestehen und darüber zu schreiben. In der weniger heftigen Erinnerung finde ich heute den Beweis der Liebe“

Marguerite Duras



An diesem Tisch in der Brasserie Le Central saß Marguerite Duras. Foto: Stefan Lüddemann

Das passt zu Trouville. Hier liebt man die gelassene Normalität, ganz anders als im trubeligen Deauville, der vom Jetset bevorzugten Nachbarstadt. Nur die Touques trennt diese ungleichen Schwestern unter den Badeorten der Normandie. In Wirklichkeit scheidet das Flüsschen zwei Welten, wie sie unterschiedlicher kaum sein könnten. Hier Luxus und Nobelmarken, dort das gediegene Leben in schmalen Straßen. Marguerite Duras liebte die Stille von Trouville, die zarte Magie eines Ortes verblasster Herrlichkeiten von einst. Sie flanierte zwischen Cafés und Brasserien, ging die Fassade des eleganten Casinos mit dem pompösen Entree entlang, schaute bei den Fischverkäufern am kleinen Hafen vorbei. Hier ging sie auf der 925 Meter langen Holzpromenade, den Planches, am Meer hinunter zu ihrer kleinen Wohnung.

„Sie liebte das Meer bei Ebbe. Dieser Anblick gab ihr Inspiration“, erzählt Fabienne Bergeron, die immer am ersten Wochenende im Oktober Literaturtage zu Ehren der Duras in Trouville veranstaltet. „In Trouville bleibt die Zeit stehen“, sagte die Autorin selbst, und es scheint, als sei dieses kleine Seebad für sie deshalb so wichtig gewesen, weil sie hier die Themen und Motive ihres literarischen Werkes wie ihres Lebens versammelt fand: Der Strand bei Ebbe, der sie an den Mekong denken ließ und an ihre Kindheit in Vietnam, wo sie 1914 unweit von Saigon zur Welt kam. Die Fähre nach Deauville, die an jene Fähre erinnert, auf der sich das Paar im Roman „Der Liebhaber“ begegnet. Die Atmosphäre von Abschied und Übergang im Wechsel der Gezeiten. Und jener Wechsel des Lichts, der in Unschärfe taucht, was eben noch offensichtlich zu sein schien.

### Der Weg zur Autorin

„Würde das Haus nicht nachmittags, wenn sie fort war, zur leeren Bühne, auf der sich das Selbstgespräch einer rückhaltlosen Leidenschaft abspielte, deren Sinn unverständlich blieb?“ Es sind Sätze wie dieser aus dem Roman „Die Verückung der Lol V Stein“, mit denen die Duras auch die schwebende Atmosphäre von Trouville eingefangen hat. In dem Roman verliert eine junge Frau ihren Mann buchstäblich in einer Sekunde an die rätselhafte Schönheit Anne-Marie Stretter und fällt in eine Apathie, aus der sie sich nicht mehr zu befreien vermag.

Gerade Frauen leben in den Romanen der Duras ihre Gefühle nicht aus, sie wandeln wie Entfremdete durch ihre Existenz, die ihnen wie ein überbelichteter Film unwirklich vorkommt. So ergeht es Lola in der „Verückung“, so ergeht es der gelangweilten Ehefrau in „Die Pferdchen von Tarquinia“ oder dem Mädchen im „Liebhaber“. Es emanzipiert sich zur Frau, avanciert über dem Liebesabenteuer und seinem melancholischen Ende zur Autorin. Schreiben: Das ist bei Marguerite Duras Ausweg und einzige mögliche Daseinsform.

Das Leben hat sie dennoch geliebt. In der Brasserie „Le Central“ zeigt Juniorchefin Marion van Coolen auf den Eckstisch, an dem die Duras immer saß. Kellner tragen Plateaus mit Austern und Hummern vorüber, Teller mit leckerem Fisch. Marguerite Duras war oft hier, wie an jedem der Orte Trouvilles, die ihr Halt und Geborgenheit gaben. Ich wende mich wieder zum Strand, richte meine Kamera noch einmal auf die See. Ich drehe am Zoom, lasse das Bild unscharf werden. Himmel, Wellen, Sand, alles verschwimmt zu einem Bild elegischer Erinnerung in dieser Traumstadt am Meer, der Stadt jener Schriftstellerin, die von sich sagte: „Ich bin Marguerite Duras, Marguerite Duras von Trouville.“

von ihrem Domizil aus genommen haben mag. „Ihretwegen haben wir angefangen, jeden Mittag Quiche Lorraine anzubieten“, berichtet Gibourdel, die alte Patronin vom Café Charlotin. Marguerite Duras war hier Stammgast, in dem kleinen Café mit den runden

Tischchen und der Vitrine, in der die Éclairs au café verlockend in Reihe liegen. „Yann holte morgens Brioches für ihr Frühstück“, berichtet die Patronin von Yann Andréa Steiner, dem jugendlichen Freund der um viele Jahre älteren Autorin. Marguerite Duras liebte das extrava-

gante Leben. Und den Alkohol. „Der Alkohol bringt die Einsamkeit zum Schwingen“, schrieb die Duras einmal und: „Mit dem Alkohol leben heißt, mit dem Tod in Reichenweite leben.“ Aber Geschichten von Eskapaden, von Exzessen der Duras? Die Trouvillais, die Einwohner von

Trouville, erzählen davon nicht einmal hinter vorgehaltener Hand. Sie halten ihre Autorin hoch. Auch Marie-Thérèse Gibourdel. „Sie liebte den Mont Blanc“, erzählt sie vom Lieblingsdestert der Duras, einem Kegel aus Maronencreme mit Schlagsahne obendrauf. Und

sie liebte wohl auch die kostbaren Augenblicke der Anonymität. „Wenn Leute fragten, ob sie Marguerite Duras sei, dann antwortete sie immer nur: Nein, ich sehe ihr nur ähnlich. Lustig, nicht?“, erzählt Madame Gibourel und zwinkert dazu mit den Augen.